

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 70 (1997)

Heft: 12

Artikel: Der Fourier im Zeitablauf und im Vergleich

Autor: Haudenschild, Roland

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-520062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Fourrier im Zeitablauf und im Vergleich

«*Schuhe und Brot sind ebenso wichtig wie Gewehre und Kugeln.*»
Napoleon

Entstehungsgeschichte

Das römische Heer der Kaiserzeit besteht aus Legionen mit Reiterei, Kohorten, Manipel und Zenturien (Hundertschaften, entspricht etwa einer Kompanie), und bereits bei den Truppen der Römer ist der Fourrier (fuerre) für die Verpflegung von Mann und Tier zuständig.

Im Mittelalter findet sich die Funktion, jetzt altfranzösisch feurre, später fourrier genannt, am französischen Hof; 1534 taucht die Bezeichnung auch in der Armee von Franz I. auf. Bei Hof wie bei der Truppe obliegt den Fourrieren die Beschaffung von Unterkunft. Sie betreuen aber auch die Fourrage, worunter damals die Verpflegung für die Truppe wie das Futter für die Pferde verstanden wird. In der Gradstruktur ist der Platz (Rang) des Fourriers noch nicht eindeutig festgelegt.

In der eidgenössischen Kriegsführung begegnen wir dieser militärischen Funktion im 15. Jahrhundert; aus einem Reisläuferodol des Jahres 1481 geht erstmals die wörtliche Bezeichnung «Fourrier» hervor. Die Vergrösserung der Heere erfordert eine kompliziertere Versorgung, also nimmt die Bedeutung der Fourrierstellung zu, und in den grossen Landsknechteheeren besitzt jedes Fähnlein (Kampfeinheit, der Kompanie entsprechend) einen Fourrier. Daneben erfordern die umfangreichen Versorgungstrosse jener Heere eine administrative Betreuung.

Ende des 16. und im 17. Jahrhundert wandeln sich die bisher von

Krieg zu Krieg neu aufgestellten Söldnerheere zu stehenden Heeren, welche ganzjährig, sowohl im Krieg als auch im Frieden, einsatzbereit sind und ohne permanente Organisation nicht mehr auskommen. Die Fourrieraufgabe wird noch wichtiger und vielfältiger: er übernimmt die Besoldung der Truppe und sichert in Friedens- und Kriegszeiten die ständige Verwaltungsorganisation der Truppe. In der Militärliteratur werden die hohen Ansprüche an den Fourrier deutlich hervorgehoben:

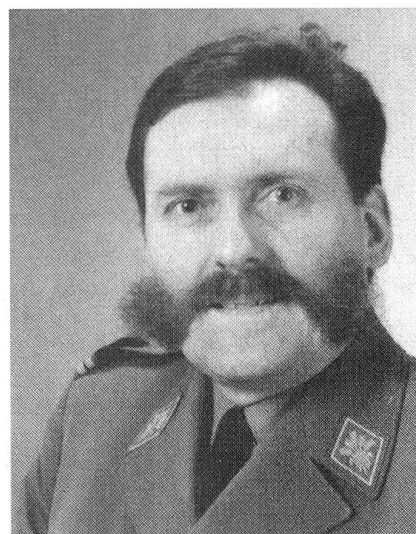
«**Der Fourrier soll ein verschwiegener und vertrauter Mann seyn, der die Feder und die Rechnung wohl versteht, daneben nüchtern und von guten Conduiten kein Debouchant, Spieler noch Partienmacher.**»

(vgl. Johann Heinrich Wirz, «Einrichtung und Disziplin eines eidgenössischen Regiments zu Fuss und zu Pferd», Zürich 1758).

In den Heeren Napoleons behält die Fourrierstellung ihre Bedeutung. Da die Versorgung immer anspruchsvoller wird, die Nachschubdistanzen immer länger, bildet Napoleon «bataillons de train», d. h. Train- und Transportbataillone.

In der Helvetischen Republik besitzt die Eidgenossenschaft stehende Truppen, gemäss Gesetz vom 5. Herbstmonat 1799. Die Militärpersonen aller Grade beziehen Sold und Rationen. In der Infanterie und Artillerie findet sich der Grad des Fourriers, zwischen jenem des Feldweibels und jenem des Wachtmeisters, separat im Besoldungs-Etat. In der Artillerie erhält der Fourrier täglich 7 Batzen und 1 Ration Lebensmittel, in der Infanterie nur 5 Batzen und 5 Rap-

pen sowie 1 Ration Lebensmittel. Die Stellung und Funktion des Fourriers gelangt unter napoleonischem Einfluss anschliessend in die eidgenössischen und kantonalen Reglemente des 19. Jahrhunderts. In den eidgenössischen Militärreglementen von 1807 und 1817, den kantonalen Militärgeset-



Roland Haudenschild

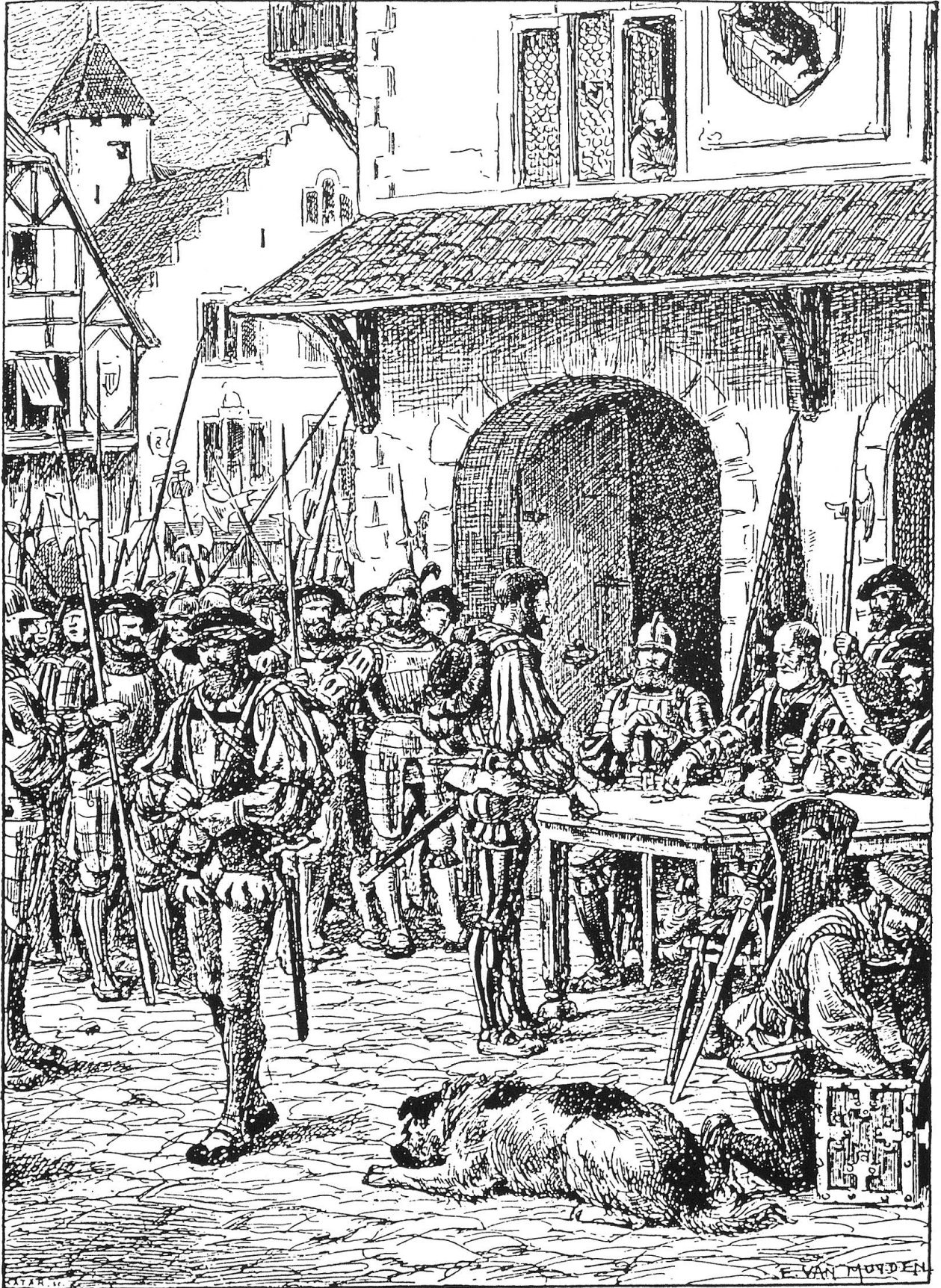
Jahrgang 1946, verheiratet, 2 Kinder, aufgewachsen und Schulen in der Agglomeration Bern.

Ausbildung und berufliche Tätigkeit

Handelsdiplom und Handelsmaturität. Ausbildung als Wirtschaftswissenschaftler (Lizentiat und Doktorat) an der Universität Bern und als Verwaltungswissenschaftler (Master of Public Administration) an der Universität de Lausanne. Berufliche Tätigkeit in der Privatwirtschaft und der Bundesverwaltung; heute wissenschaftlich und publizistisch tätig.

Militär

Gebirgsinfanterist, Fourrier, Quartiermeister, Kommissariatsoffizier, Chef Kommissariatsdienst im Ausland. Heutige Einteilung: BALOG, Abt Vsg Trp, Ausb Of. - Ausland: Abkommandierungen nach Finnland (Militärbeobachterkurs und finnische Verteidigungsstreitkräfte), Namibia (UNTAG, Swiss Medical Unit) und in die Westsahara (MINURSO, Swiss Medical Unit).



«Soldauszahlung.» Aus dem Buch von Oberst Emil Frey «Die Kriegstaten der Schweizer». Illustriert von Evert van Muyden.

zen aus der Zeit vor 1848 sowie im ersten Bundesgesetz über die Militärorganisation von 1859 wird der Fourier erwähnt. Diese Rechts-erlasse enthalten aber keine näheren Angaben über seine Stellung, Aufgaben und Ausbildung. Er ist ein Unteroffizier mit spezifischen Aufgaben in den Bereichen Rechnungswesen, Verpflegung und Unterkunft - sein Rüstzeug holt er sich wahrscheinlich in einem «Training on the job», da es keine fachtechnische Ausbildung gibt.

Ein Umbruch erfolgt mit der Militärorganisation des Jahres 1874; erstmals in der Schweizer Armee werden «hellgrüne» Verwaltungstruppen geschaffen. Ein Jahr später beginnt in den Schulen der Verwaltungstruppen die systematische Ausbildung der einzelnen Funktionen. 1875 findet die erste Fourierschule, kombiniert mit der Unteroffiziersschule der Verwaltungstruppen, in Thun statt; sie dauert 20 Tage und wird von 47 Mann besucht, «welche nach vorangegangener Prüfung entweder auf die 8 neuen Verwaltungskompanien verteilt oder den kantonalen Militärbehörden zur Verwendung als Fouriere bei den verschiedenen Truppengattungen, aus denen die Betreffenden hervorgingen, zugewiesen wurden».

Seit nunmehr 122 Jahren (Ausnahme: 1914 fand keine Fourierschule statt, infolge der Kriegsmobilmachung) werden die Unteroffiziere aller Truppengattungen zentral in einer Fourierschule zum Fourier ausgebildet. Bis 1893 konnten auch Soldaten die Fourierschule besuchen, ab diesem Jahr nur noch Korporale.

Die Auswahl der Fouriere lässt in diesen Jahren zeitweise zu wünschen übrig; die Ausbildungssituation verbessert sich erst nachhaltig mit dem Erscheinen des Verwaltungsreglementes von 1885.

Die Militärorganisation von 1907 bringt, nach einer zeitweiligen Senkung der Dauer der Fourier-

schule von 20 auf 18 Tage, die noch heute gültige fünfwöchige Fourierschule. Die Ausbildung im Truppenhaushalt kann intensiviert und verbessert werden. Vom Grad her gesehen ist erwähnenswert, dass damals, Ende 19. Jahrhundert und noch lange bis ins 20. Jahrhundert hinein, der Fourieranwärter als Fourierkorporal die Fourierschule verlässt, während des Abverdienens zum Wachtmeister und erst Ende der Rekrutenschule zum Fourier befördert wird.

Das Jahr 1934 bedeutet einen weiteren wichtigen Markstein in der Entwicklung der Stellung des Fouriers; er trägt jetzt die gesamte Verantwortung für die Rechnungsführung (Buchhaltung) gegenüber seinem Kommandanten und ist damit wirklich «Rechnungsführer».

Auch seither hat der Verantwortungsbereich des Fouriers einige Erweiterungen erfahren, zum Beispiel durch die Einführung der Erwerb ersatzordnung 1940 und die Zuordnung der Betriebsstoffe zum Kommissariatsdienst 1962.

Das Jahr 1950 hat eine besondere Bedeutung für die Fouriere, einerseits wird das veraltete Verwaltungsreglement 1885 durch das Verwaltungsreglement 1950 abgelöst, andererseits werden die Beförderungsvorschriften in der Armee geändert. Nach jahrelangen Bemühungen des Schweizerischen Fourierverbandes können, gemäss Verordnung über die Beförderung im Heere von 1947, die Fourieranwärter bereits am Ende der Fourierschule zu Fourieren befördert werden und erhalten den gleichen Sold wie die Feldweibel.

Ab 1958 werden die Fourierschulen nicht mehr in Thun, sondern mehrheitlich in Bern durchgeführt, wo sie noch heute stationiert sind.

Mit einer Verordnung vom 6. Februar 1980 über die Ausbildung zum Unteroffizier und Offizier hat der Bundesrat unter anderem auch die Ausbildungszeit für den Fou-

rier neu geregelt; musste er als Korporal bisher in einer Rekrutenschule 55 Tage (8 Wochen) abverdienen, erhöht sich die praktische Ausbildung der angehenden Einheitsfouriere auf 83 Tage (12 Wochen). Das verlängerte Abverdienen des Korporalsgrads erlaubt eine verbesserte Ausbildung der Korporale in ihrer Führungs-, Ausbildungs- und Erziehungsfunktion.

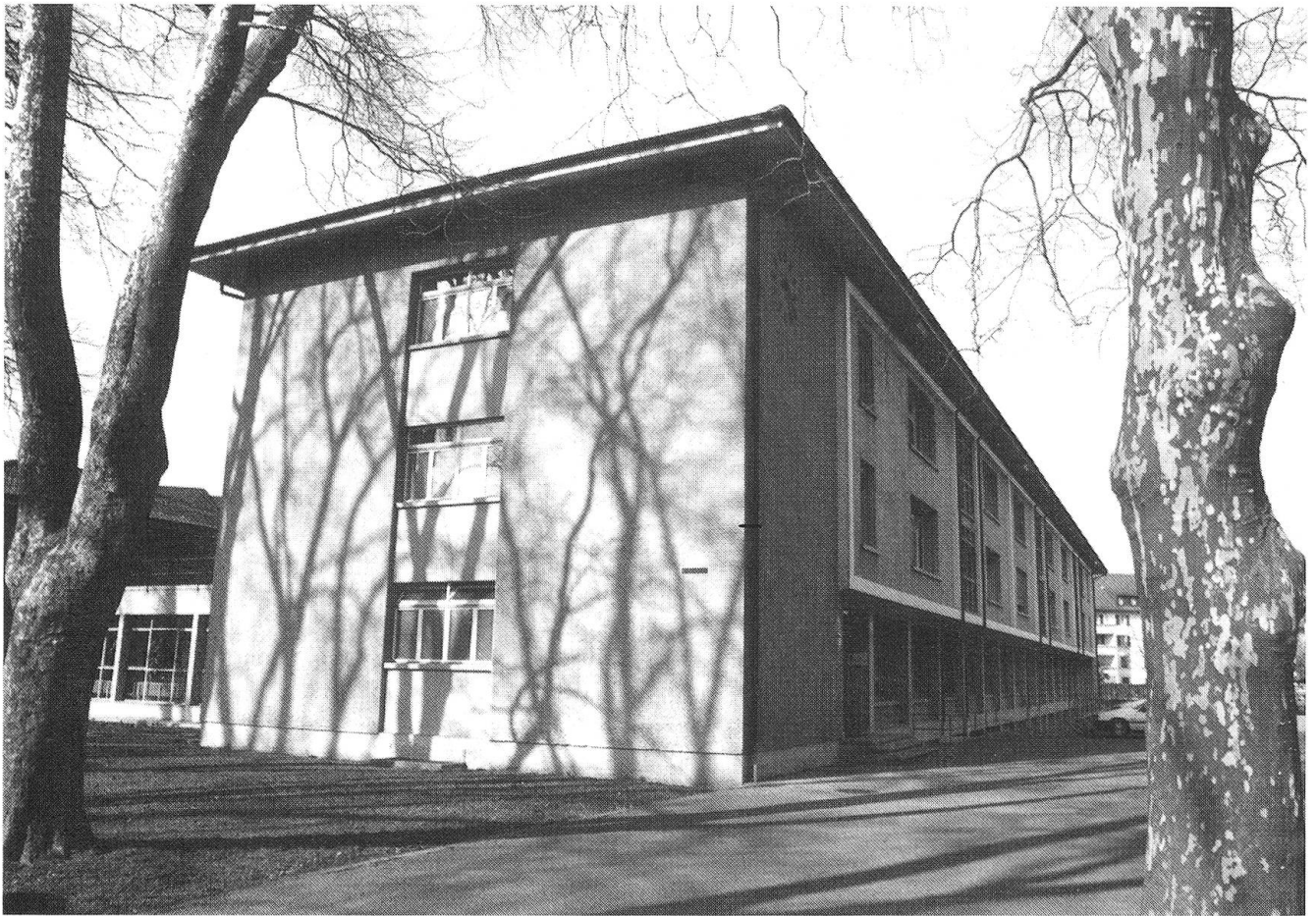
Mit einer Revision der Verordnung über das Beförderungswesen vom 3. Dezember 1979 (in Kraft ab 1. Januar 1980), wird ferner die Möglichkeit geschaffen, Fouriere von Stabseinheiten der Heereseinheiten (Armee korps und Divisionen) zu Adjutant-Unteroffizieren zu befördern. Im übrigen erhalten die Einheitsfouriere, mit einer Revision der Verordnung über die Bekleidung der schweizerischen Armee, das Recht zugestanden, an der rechten Achselklappe die rot-weiße Fangschnur als Ehrenzeichen zu tragen.

Ab 1. Januar 1994 befindet sich die Fourierschule in der General-Guisan-Kaserne in Bern, ihrem heutigen Standort; gleichzeitig hat auch die Informatik im Unterricht der Fouriere Einzug gehalten. Der Ausbildungsplan sieht die Instruktion der Buchhaltung am Computer vor, mit den Programmen Fourpack und Foursoft, entwickelt vom Schweizerischen Fourierverband.

Funktionsunterschiede

Französische Armee (Armée de terre)

Eine kleine Minderheit von Armeen auf der Welt kennt den Grad bzw. die Funktion des Fouriers. Seit dem Mittelalter ist die Funktion des Fourier im französischen Heer vorhanden; seine Tätigkeit entspricht noch am ehesten derjenigen eines Fouriers der Schweizer Armee. Der französische Fourier der heutigen Milizarmee ist in der Kompanie tätig, führt die Buchhaltung, beschäftigt sich mit der Verpflegung und



Seit 1958 werden die Fourierschulen in Bern abgehalten. Ab 1994 befindet sich diese Kadernschule in der General-Guisan-Kaserne (unser Bild).

Unterkunft der Mannschaft. Der Dienstgrad ist variabel und lautet z.B. caporal fourrier oder sergent fourrier/maréchal des logis fourrier.

Deutsche Bundeswehr (Heer)

Einen Fourrier nach Schweizer Muster gibt es in der Bundeswehr nicht; seine Aufgaben werden wahrgenommen von den

- Nachschubdiensten
- Versorgungsunteroffizieren
- zivilen Standortverwaltungen
- Kompaniefeldwebeln und
- Rechnungsführern.

Hauptaufgaben des Rechnungsführers (er kann bis zum Grad des Hauptfeldwebels befördert werden, was ungefähr dem Adjutanten-Unteroffizier entspricht):

- Auszahlung von Wehrosold an Wehrpflichtige
- Abrechnung von Verpflegungsgeldern

- Führung von Konten, Kassen, Beratung der Soldaten in Geldangelegenheiten
- Erledigung des dezentralen Einkaufs.

Die Aufgaben des Fourriers sind auf zahlreiche zum Teil zivile Dienststellen (Bundeswehrverwaltung) bzw. Personen (Militär und Zivil) aufgeteilt.

Amerikanische Streitkräfte (U.S. Army)

In der U.S. Army, dem amerikanischen Heer, ist das Quartermaster Corps (QMC) für einen wesentlichen Teil der Logistik und Versorgung zuständig. Einen Fourrier im schweizerischen Sinne gibt es nicht. Auf Kompanieebene findet sich bei der U.S. Army der First Sergeant, eine kombinierte Fourrier- und Feldwebelfunktion. Dieser Unteroffizier hat Führungs- und Verwaltungsaufgaben, befasst

sich aber nicht mit dem Rechnungs- und Zahlungsverwesen. Der First Sergeant wird von einem Supply Sergeant (Versorgungsunteroffizier) in seiner Tätigkeit unterstützt, dem das Küchenteam untersteht.

Alle Unteroffiziere, welche für Logistikaufgaben vorgesehen sind, werden in einer Logistikunteroffiziersschule mit zahlreichen Lehrgängen ausgebildet. Die Non-commissioned Officer Academy (UOS) des Quartermaster Corps befindet sich in Fort Lee, Petersburg VA; sie dauert 1 1/2 bis 4 Monate (je nach auszubildender Funktion). Ausgebildet wird für die verschiedenen Logistikfunktionen innerhalb der Kompanie, die aufgeteilt sind.

Britische Streitkräfte (British Army)

Auch die britische Armee kennt keinen Fourrier nach Schweizer

Art. Ähnlich wie bei der U.S. Army sind auch bei der British Army die Fourierfunktionen auf mehrere Unteroffiziere aufgeteilt. Ein grosser Teil der Logistikkfunktionen in der britischen Armee wird in Deepcut, Camberley, durch das Royal Logistic Corps (RLC) ausgebildet. Die eigentlichen Versorgungsspezialisten absolvieren ihre Fachausbildung in der School of Logistics (Logistikschule), in den Sparten Logistik und Versorgung. Die Quartermaster Division (Fachbereich Quartiermeister) bietet ein Angebot von Kursen in den Bereichen Rechnungswesen, Unterkunft usw. an, für Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere. Gradmässig ist das Äquivalent zum Fourier/Feldweibel etwa der Staff Sergeant, doch kann ein Versorgungsunteroffizier bis zum Grad eines Warrant Officer 1 (Stabsadjutant) befördert werden. Das Zahlwesen ist Teil eines andern Armeebereiches.

Zukunft

Um seinen Grad zu erreichen, benötigt der Fourier der Armee 95 total 52 Wochen: 15 Wochen Rekrutenschule, 6 Wochen Unteroffiziersschule, 6 Wochen Abver-

dienen als Korporal, 5 Wochen Fourierschule und 20 Wochen Abverdienen des Fouriers (1. Teil 16 Wochen und 2. Teil vier Wochen). Der bewährte Grad des Fouriers wird auch künftig in der Schweizer Armee beibehalten werden. Dagegen wäre eine Änderung in der Laufbahn (zum Beispiel Erreichung der Fourierfunktion über diejenige des Fouriergehilfen) oder eine Erweiterung der Funktion in der Kompanie durchaus möglich und denkbar, wenn wir uns seine heutigen Aufgaben vergegenwärtigen:

- Einheitsfourier und Einheitsfeldweibel sind direkte Mitarbeiter des Einheitskommandanten.
- Der Einheitsfourier leitet im Auftrag seines Kommandanten den Kommissariatsdienst der Einheit. Er ist insbesondere verantwortlich für:
 - a. das Rechnungswesen
 - b. den Verpflegungsdienst
 - c. den Betriebsstoffdienst
 - d. die Beschaffung der Unterkunft
 - e. den Feldpostdienst
 die Versorgungsdienste (teilweise)

Vgl. Dienstreglement DR 95 der Schweizeri-

schen Armee, gültig ab 1. Januar 1995, Ziffer 29, Abs. 5, 6 und 7.

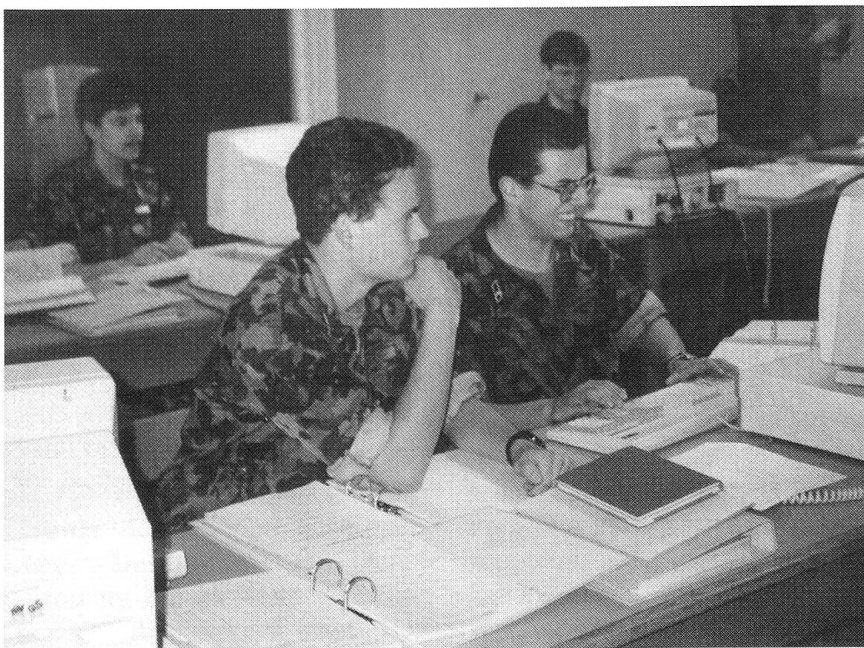
Durch die Vernetzung der verschiedenen Kompanie-Software und den Zugriff zu gewissen Daten des Personal-Information-Systems der Armee (PISA), könnte der Fourier unter anderem den Kompaniekommandanten künftig wirksam entlasten. Im Bereich Rechnungswesen wird die Zukunft in einer vereinfachten kaufmännischen Buchhaltung liegen, bringen doch die meisten Fourieranwärter eine kaufmännische Grundausbildung vom Zivilen mit in die Fourierschule. Auch der heutige Zahlungsmodus für Rechnungen könnte wesentlich vereinfacht und rascher abgewickelt werden. Der Computer ist nicht mehr aus dem Kompaniebüro und vom Arbeitsplatz des Fouriers wegzudenken.

Für besondere Einsätze, wie zum Beispiel im Ausland, im Rahmen von Friedenserhaltenden Operationen, muss der Fourier einsatzbezogen geschult werden. Gegenüber der heutigen Ausbildung werden sich die Gewichte in der künftigen Ausbildung verschieben, aber solange die Funktion des Fouriers in der Armee in etwa gleich bleibt, nicht grundlegend ändern.

Der Mensch in Uniform wird auch in der Zukunft im Vordergrund stehen.

«Wer in der Kompanie geachtet und geschätzt ist, hat beim Verkaufen seines Dienstes leichtes Spiel.» Dies gilt besonders für den Fourier, welcher zum grössten Teil in der Situation «Ernstfall» arbeitet. Kein Kompaniekommandant beziehungsweise keine Kompanie kann sich einen schwachen Fourier leisten, gute und sehr gute Fouriere sind gefragt.

Oberstlt Roland Haudenschild



1994 hat auch die Informatik im Unterricht der Fouriere Einzug gehalten.

Foto: Meinrad A. Schuler

Wer sich mit Computern unterhalten kann, wird entdecken, dass sie geschwätzig sind.

Reginald Watson